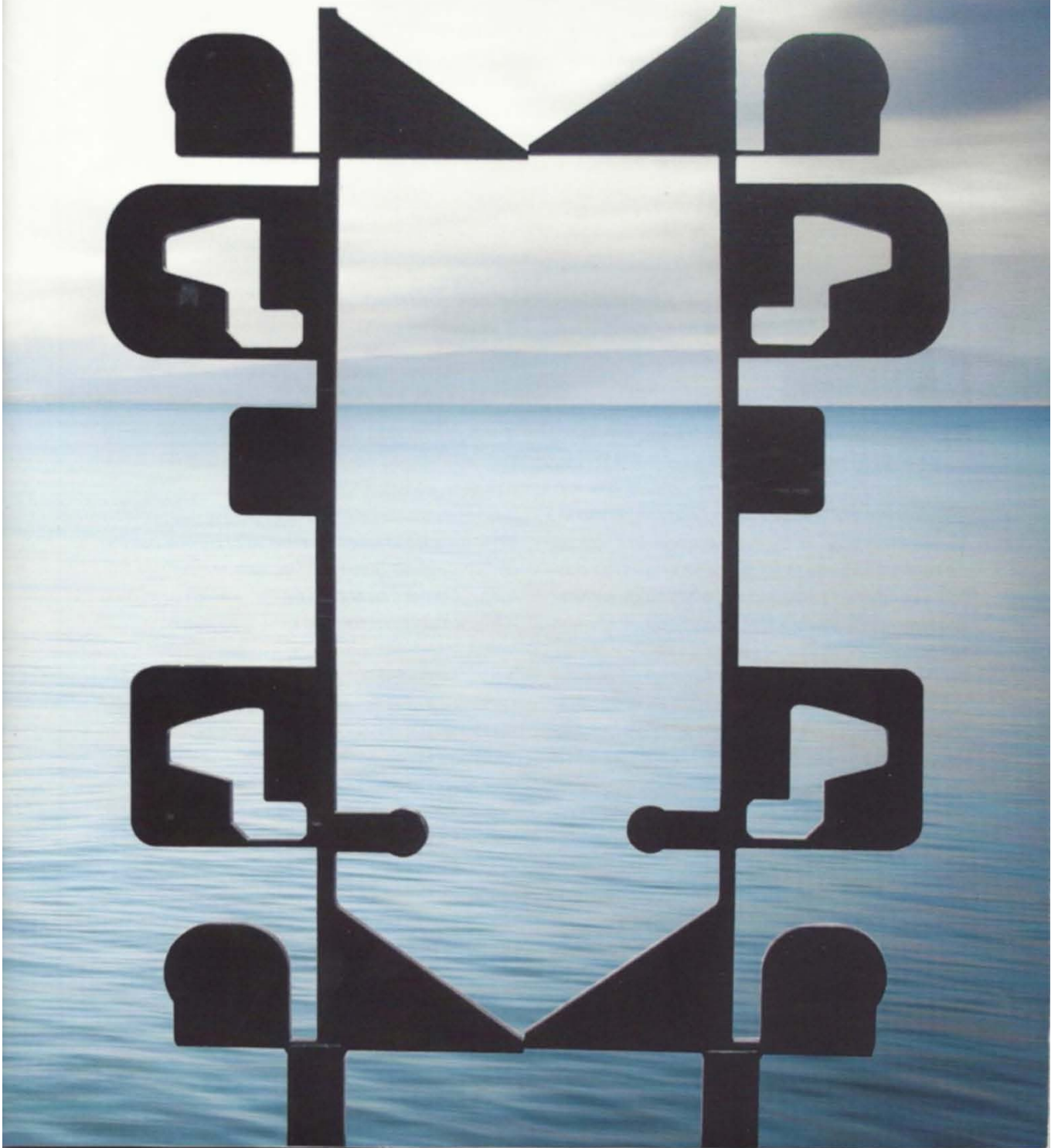


September Oktober

2012

Kultur am Bodensee

Internationaler
Bodensee-Club e.V.



Die Welt als Fundgrube Jean Stutz mit neuen Arbeiten

Jean Stutz, der in Rorschach lebende Bildhauer, hat sich mit einer spektakulären Aktion zu Wort gemeldet. „I like UBS“ hat er nicht gesagt oder geschrieben, er hat es in Stahl verewigt. Ein ausgeschnittenes Herz ist auf einer Bodenplatte verankert und will den Titel unterstreichen, der noch verdeutlicht wird durch den Namenszug der Großbank, die in der zurückliegenden Zeit mit eher umgekehrten Wortmeldungen bedacht wurde. Im Morgenrauen wurde die Skulptur gegenüber dem Hauptportal der Züricher Niederlassung in der Innenstadt postiert. Mit durchschlagendem Effekt. Die Passanten, die zur frühen Stunde eher schnell unterwegs sind um ihre Arbeitsstellen zu erreichen, waren verblüfft, hielten inne, staunten, kamen miteinander ins Gespräch und nahmen den Flyer an sich, der die Erklärung für den Auftritt lieferte. „Mal was Gutes für die Großbanken“ steht da auf Glanzpapier geschrieben. Doch dann hagelt es Kritik, harsche Töne zu Gehältern und Boni werden angeschlagen. Aber, so heißt es

weiter, es sind nicht allein die Chefs, die die Probleme verursacht haben. Denn in jedem Institut gibt es auch einen Verwaltungsrat, der Verträge mitunterschreibt.

Nachgefragt, was er mit dieser Aktion bewirken wollte antwortet Jean Stutz, dass er sich gegen schwarz-weiß Malerei wehrt. Er möchte Diskussionen anregen, darauf aufmerksam machen, dass alles zwei Seiten hat. Einmal die bedenkliche, mit deren Aufarbeitung die Beteiligten beschäftigt sind, aber auch die andere, die im Zuge der Entrüstung zu wenig bedacht wird: Banken schaffen Arbeitsplätze, Banken und ihre Beschäftigten sind Steuerzahler und Banken sind für die Schweiz ein wichtiger Wirtschaftsfaktor.

Golden Nuggets heißt eine andere Arbeit, die kürzlich entstand. Kleine runde oder ovale Skulpturenklumpen mit rauer Oberfläche sind durch ihre goldene Farbe ein Hin-

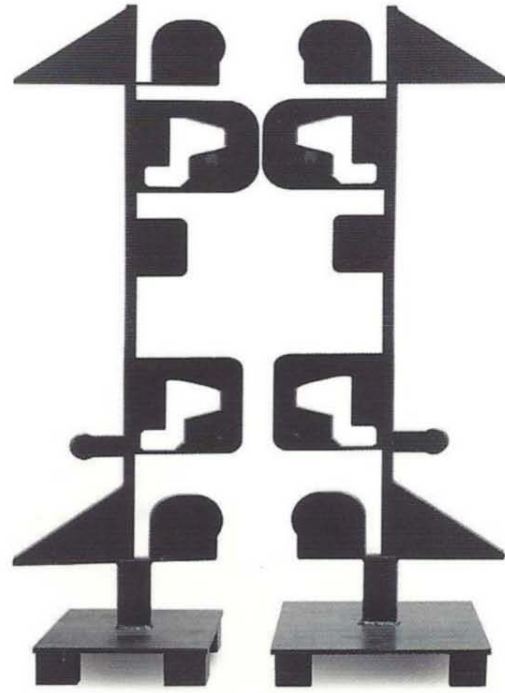


Jean Stutz, I Like UBS, 2012

gucker. Man könnte viele Interpretationen finden. Jean Stutz bleibt beim aktuellen Geschehen. Gold gilt im Augenblick als sichere Währung. Die hier angehäuften einzelnen Stücke lassen sich jedoch schnell verändern, reduzieren oder ganz entfernen. Auf oder Ab, Bulle oder Bär.

Jean Stutz sucht die Themen für seine Arbeiten immer wieder in der Alltagswelt. Oft verraten sie, dass er lange Jahre Unternehmer war, das Innenleben von Betrieben genau kennt, weiß, wie sie funktionieren. Dazu passt die Skulptur auf der Titelseite. Ist sie so wie vorne gezeigt, umgrenzt sie einen Raum, in dem Geborgenheit möglich ist, der Harmonie ausstrahlt, das Innenleben schützt, vielleicht das der Familie oder in einem Unternehmen. Die beiden Teile lassen sich jedoch auch gegeneinander drehen, dann entsteht Chaos, Verwirrung, ein Durchkommen ist nicht mehr möglich, die Abläufe sind gestört.

Ich muss einfach mit offenen Augen durch die Welt gehen, jeden Tag gibt es etwas zu entdecken, was ich auf meine Weise künstlerisch umsetzen kann, sagt er. Und auch die Zeitungslektüre ist eine Fundgrube. Alle Skulpturen bestehen aus reinem Stahl, sind nicht gemischt oder gefüllt mit Blech oder Schrott. Jean Stutz gefallen die Arbeiten von Jean Tinguély, der solcherlei Materialien ver-



Jean Stutz, drehbare Skulptur „Harmonie/Disharmonie“, Stahl, 1997

arbeitet. Gerade deswegen will er sie aber nicht einsetzen. Abklatsch oder Ideenklau liegen ihm fern. Er möchte authentisch bleiben, dies ist sein Credo.

WOMO